Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **33 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Protestanten	55 962
Katholiken	8 893
Sekten	706
Juden	20
ohne Konfession	*12 419,*

was auf die Gesamtzahl von 78 000 Einwohnern rund 16 % ausmacht. Wie steht es damit in der Universitätsstadt Zürich und mit den andern schweizerischen Universitätsstädten? *E. Br.*

Aus der Freidenkerbewegung

Das freie Denken regt sich auch in Deutschland wieder. In Hannover erscheint in ihrem 44. Jahrgang «*Die Geistesfreiheit*»: der Monistenbund gibt, vorläufig in Maschinenschrift vervielfältigt, die «*Monistischen Mitteilungen*» heraus; im Hamburger Kulturverlag erscheint die Schriftenreihe «*Natur und Geist*», deren erste Nummer Betrachtungen über «Religion und Wissenschaft» von Prof. Dr. G. v. Frankenberg enthält; in Nr. 2 unterrichtet Dr. Walter Eckstein über «Die ethische Bewegung in Amerika».

In einer als Flugblatt herausgegebenen programmatischen Erklärung des Deutschen Monistenbundes (D.M.B.) heißt es: «*Monist* ist, wer unter Ablehnung jedes Offenbarungsglaubens die heute sich überall durchsetzende *wissenschaftliche Denkweise* vertritt, daß alles, was ist und geschieht, auf *natürliche*, diesseitige und erforschbare *Ursachen* zurückgeführt werden muß.»

Dies entspricht inhaltlich genau dem Text der Werbekarte der FVS., welcher lautet: «*Freidenker* ist, wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Ueberzeugung vertritt, daß *alles*, was ist und geschieht, auf *natürliche Ursachen zurückgeht*, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, bloßlegen und erklären lassen.»

(Frage an den Hauptvorstand der FVS.: Wann wird die längstvergriffene, handliche, textlich klar- und kurzgefaßte *Werbekarte* wieder neu herausgegeben?)

Monismus ist auf dem Flugblatt folgendermaßen erklärt: «Monismus ist für uns kein festgelegtes philosophisches System. Er ist eine *geistige Strömung*, die, aus dem Stande des Wissens und den Bedürfnissen unserer Zeit erwachsen, das ganze Leben der Einzelnen wie der Kulturvölker auf Grund der gesicherten Ergebnisse der Wissenschaft zu ordnen unternimmt. Dabei überläßt er es jedem Denkenden, je nach Bildungszwang und Gemütsbedürfnis, das *wissenschaftlich Erkannte* durch philosophische oder religiöse Ausgestaltung zu *ergänzen*.»

Zum letzten Satz macht der Unterzeichnete einige Fragezeichen. 1. Soll es wirklich Bildungs*zwang* heißen? nicht Bildungs*gang?* 2. Die Ergänzung des *wissenschaftlich* Erkannten durch *religiöse* Ausgestaltung kommt ihm sonderbar und widerspruchsvoll vor. Religion ist allerdings ein höchst unklarer, schwammiger, vielge- und vielmißbrauchter Begriff. Man müßte also zuerst genau wissen, was der D.M.B. unter Religion versteht, um zu dem angeführten programmatischen Satze Stellung nehmen zu können. Landläufig wird Religion aufgefaßt als die Bindung des Menschen an eine höhere, außermenschliche Macht, denke man sich diese pantheistisch oder persönlich. Die Wissenschaft hat weder mit der einen noch mit der andern etwas zu tun, denn diese religiösen Annahmen gehören dem Gebiet des Glaubens an. *Die Wissenschaft aber kann und darf nicht glauben, und der Glaube will nicht wissen.* *E. Br.*

«Wunderpastor als Schwindler entlarvt!»

Es gab schon viele hervorragende Menschen, Dichter, Wissenschaftler, Philosophen usw., die unsere Zeit als das «Zeitalter der Aufklärung» bezeichneten. Allerdings ganz zu Unrecht, denn wir leben immer noch im «Zeitalter der Wunder»! Wir wissen, daß immer mehr «Wunderwaffen» hergestellt werden, z. B. die Super-Wasserstoff-Atombombe, wovon nur ein Exemplar mit stillschweigender Duldung der Kirche sämtliche Ebenbilder Gottes auf Erden im Umkreis von 250 qkm vernichten soll. Gegen dieses «Ueberwunder» müßten eigentlich alle sonstigen Wundertaten verblassen. Aber damit wäre ja der Kirche im Augenblick nicht gedient; deshalb kommt sie immer wieder und in allen Landen auf die «normalen Wunderleistungen», die sich für den Hausgebrauch bewährt haben, zurück, selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich damit restlos blamiert, wie dies kürzlich in Stockholm geschehen ist.

Mit einem Reklameaufwand, der in seiner Größe nur noch von der Propaganda für das «Heilige Jahr» übertroffen wird, wurde in Schweden die Ankunft des amerikanischen Pastors *William Freeman* eingeleitet. In Schlagzeigen über die ganze Seite berichtete die schwedische Presse über das Auftreten dieses Mannes, der in dem Ruf stand, Krankheiten jeglicher Art durch die Kraft des Gebetes heilen zu können. Infolgedessen waren die Kirchen bis zum Bersten gefüllt. In den ersten Reihen saßen die Schwerkranken, die Gelähmten, die Krüppel, Blinden und Taubstummen. Im Gegensatz zu diesem menschlichen Elend stand die prächtige Ausschmückung der Kirchen, die einschmeichelnde Musik und der Aufwand des Herrn Pastors, der stets in den elegantesten Hotels abstieg. In Göteborg und anderen Städten mißglückten selbstverständlich alle Wunder-Heilversuche, abgesehen davon, daß der Herr Pastor durch den üblichen Zauber seine Zuhörer stundenlang in einen geradezu hysterischen Taumel versetzte, aus dem sie erst erwachten, als der fromme Priester bereits über alle Berge war. — In der überfüllten Philadelphiakirche Stockholms glückte dann durch wachsame Reporter seine Entlarvung. Wiederum war er auf die festlich geschmückte Kanzel geeilt und hatte mit unübertrefflichem Augenaufschlag ausgerufen: «Ich bin hier, um durch die Macht des Gebetes zu heilen; ich glaube an diese Macht ebenso blind und unerschütterlich wie an die Bibel. Ich bin das von Gott auserwählte Instrument zur Heilung aller Leiden usw.»

Unter lebhaften Hallelujarufen seiner Gläubigen trat Pastor Freeman dann unter die Patienten, um seine Heilkraft zu demonstieren. Er ging aber wohlweislich an den Schwerkranken vorbei und suchte sich «leichtere Fälle» aus. So nahm er sich einen Mann aufs Korn, der auf einem Auge erblindet war und suggerierte ihm nach dem bekannten Hokuspokus unter Anrufung der verschiedenen Heiligen, er könne nun wieder sehen. Ein paar Stunden später stellte ein herbeigerufener Augenarzt fest, daß der Mann auf dem einen Auge noch genau so blind war wie vorher. — Eine Frau, die auf einem Ohr taub war, erklärte freudestrahlend, als ihr der Pastor die Hand aufs Ohr legte, sie könne ganz deutlich das Ticken seiner goldenen Uhr hören. Pastor Freeman triumphierte. Aber das Ganze erwies sich, ebenso wie alle anderen Fälle, als reiner Bluff. So hatte Freeman bei der «Heilung» der halbtauben Frau nicht mit einigen hellwachen Journalisten gerechnet. Diese baten die Frau in ein abgelegenes Zimmer, wo man ihr nochmals etwas ans Ohr hielt. Die Patientin sagte, sie vernehme ganz deutlich das Ticken. Aber in Wirklichkeit war es gar keine Uhr, sondern der Gelbfilter einer Kamera, den ihr die Journalisten ans Ohr hielten. — Es kam darauf zu peinlichen Auftritten in der Philadelphiakirche. Freeman, der Wunderpastor,

Die Literaturstelle der FVS. kann die zwei nachgenannten Werke unseres Gesinnungsfreundes Prof. *Theodor Hartwig* sofort ausliefern:

Die Tragödie des Schlafzimmers

Beiträge zur Psychologie der Ehe.

Wien, Verlag Rudolf Cerny 1947, 184 Seiten.

Der Existentialismus

Wien, Verlag Cerny 1948. 198 Seiten.

Eine politisch reaktionäre Ideologie.

Die beiden Bücher sind den Lesern des Freidenkers zur Lektüre bestens empfohlen. *Jeder Band kostet bei der Literaturstelle bezogen nur 5 Franken.* Da der Vorrat beschränkt ist, empfiehlt es sich, die Bestellung sofort aufzugeben. Der Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages auf Postscheck-Konto V 19 305 Basel oder gegen Nachnahme.